

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

189 (24.4.1922) Mittagausgabe

und sanken Meere segeln kann. Doch gilt es, sich nicht durch aufregende Stürme entmutigen zu lassen, sondern alles daran zu setzen, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Gelingt es nicht, die Konferenz zu einem greifbaren Erfolg zu führen, so wären schwere Erschütterungen für die Zukunft Europas unvermeidlich. Ein Fehlschlag der Konferenz müßte aber Europa in ein Chaos zurückzuführen, in dem es sich seit dem Kriege befindet. Alle Nationen in Genua seien aber einig in dem Bestreben, einen solchen Schlag gegen den Bestand der Konferenz zu vermeiden. Den eindrucksvollen Erklärungen Lloyd Georges sei es gelungen, die anwesenden Mächtevertreter zu einer Fassung der Antwortnote an die deutsche Delegation zu bewegen.

Das neue Satyrspiel von Genua.

m. Berlin, 23. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wir erleben bei allen Zwischenfällen das gleiche Schauspiel. Wenn Frankreichs Machtiger und Vernichtungswille sich offen zeigt, hat Lloyd George noch immer den starken Mann markiert und mit Kursänderung der englischen Politik gedroht, um in entscheidenden Augenblick doch umzufallen und sich ins Schlepptau der französischen Machthaber nehmen zu lassen. So auch diesmal. Nach dem Vorstoß Barthous wurde trotz anfänglichem Widerstreben von de Facta und Lloyd George, die beide den Zwischenfall mit der Antwortnote vom 18. April als erledigt betrachtet wissen wollten, von den Delegierten der Großen und Kleinen Entente einstimmig eine neue Note an den Reichsfanzler gerichtet, die darauf hinausläuft, daß die unterzeichneten Delegierten ihren Regierungen ausdrücklich das Recht vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages als null und nichtig anzusehen, die etwa als den geltenden Verträgen zuwiderlaufend befunden werden. Daß mit diesen Verträgen der Vertrag von Versailles gemeint ist, ist selbstverständlich und dieser Vorbehalt der Entente-Delegierten zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, in welchen kommenden Vorstößen Frankreich sich bewegen wird, um Stimmung gegen Deutschland zu machen und schließlich die Konferenz von Genua aufzulösen zu lassen. Zwar hat ein Gremium englischer und italienischer Juristen erklärt, daß in dem deutsch-russischen Vertrag keine Verletzung des Versailles-Vertrages enthalten ist. Französische Juristen werden es sich aber vorbehalten, bereits schon jetzt einen Vorstoß gegen den verhängnisvollen § 160 des Versailles-Friedensvertrages herauszufordern, nach dem Rußland die Reparationsforderungen in unbestimmter Höhe gegen Deutschland geltend machen konnte, was besonders in der Absicht der Entente lag, alle Gegenforderungen Deutschlands für null und nichtig zu erklären. Das wäre eine weitere Ausdehnung der Schuldneuschuld Deutschlands geworden, das außer den bisherigen unerträglichen Reparationslasten noch die russischen Vorkriegsschulden an Frankreich hätte aufbringen müssen.

Frankreichs Empörung darüber, daß der deutsch-russische Vertrag einen Strich durch seine saubere Rechnung gemacht hat, ist begrifflich. Aber noch begreiflicher ist schließlich, daß Deutschland nicht mit der bishererwarteten Opferfreudigkeit auf den Augenblick wartet, daß ihm die Rechte vollkommen zugeschnürt wird. Im gegenwärtigen Augenblick kann man es wohl verstehen, daß die deutsche Delegation, wenn auch schweren Herzens, es ablehnt, den unfruchtbaren Notenwechsel fortzusetzen, um dadurch die Konferenz von Genua nicht zu gefährden, denn Frankreich wird nur auf den Augenblick warten, wo es das Obium des Friedensstörers auf deutsche Schultern abwälzen kann und das muß vermieden werden. Zweifelsfrei ist aber, trotz allem, ob Lloyd George und Italien ihm für diese Zurückhaltung Dank wissen werden.

Der Arbeitsplan für heute.

d Genua, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Das Büro der Konferenz gibt einen Arbeitsplan für Montag heraus: Um 10.30 Uhr vorm. findet eine Sitzung der gemischten Kommission, der Finanz- und Transportkommission statt, gleichzeitig eine Sitzung der ersten Unterkommission der Wirtschaftskommission, um 3 Uhr nachmittags eine Sitzung der ersten Unterkommission der Transportkommission und der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission. Alle diese Kommissionen werden im Palazzo Reale tagen. Zur gleichen Zeit tagt im Palazzo Giorgio die zweite Unterkommission der Finanzkommission, die sich mit den Krediten beschäftigt wird.

Die deutsch-russische „Militärkonvention“.

Ein Dementi der deutschen Gesandtschaft.

ri. Paris, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Behauptung, daß über den deutsch-russischen Vertrag hinaus eine geheime Militärkonvention bestünde, die von verschiedenen Blättern aufgestellt und zuerst durch die „Daily Mail“ durch Veröffentlichung einzelner Artikel dieser „Konvention“ bekanntgemacht worden war, wird heute von der deutschen Gesandtschaft in Paris wie folgt dementiert:

Die deutsche Gesandtschaft ist ermächtigt, auf ganz kategorische Weise alle Gerüchte zu dementieren, monach Deutschland mit Rußland eine Militärkonvention geschlossen hätte. Die hierüber veröffentlichten Berichte in englischen Zeitungen, die von französischen Blättern wiedergegeben wurden, enthalten jeder Grundlage. Es besteht weder eine Militärkonvention zwischen Deutschland und Rußland, noch wurden über ein solches Abkommen Verhandlungen geführt. Die von englischer Seite veröffentlichten Berichte über einen derartigen angeblichen Vertrag sowie alle darüber angeführten Dokumente, sind in allen Stücken frei erfunden.

Der „Temps“ hält dieser Erklärung der deutschen Gesandtschaft folgenden höhnischen Kommentar entgegen: „Trotz des unvermeid-

lichen Dementis ist es wahrscheinlich (1), daß die Deutschen und Bolschewiken unter sich einen politischen Vertrag abgeschlossen haben, der nicht ohne militärische Folgen sein kann. In welcher Form hat man diese Konvention vorgelesen? Die deutsche Gesandtschaft gibt die Versicherung, daß keine Militärkonvention bestünde, aber geheime Maßnahmen (?), die von den Deutschen und Bolschewiken zu beiden Seiten des polnischen Gebietes getroffen sind, bedeuten offenbar eine Entente, die zu leugnen unmöglich ist.

Die „Liberte“ erklärt das Dementi für wertlos, indem es sich auf den Bericht ihres Genua-Korrespondenten stützt, wonach die Unterhändler des Vertrages von Rapallo beschloßen hätten, die Militärkonvention geheimzuhalten, und wenn nötig, zu dementieren.

Ein Zusatzabkommen zwischen Deutschland und der Ukraine.

Drahtmeldung unseres Genuaer Sonderberichters.

U. Genua, 23. April. Nunmehr wird hier bekannt, daß einen Tag nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages ein Zusatzabkommen zwischen Deutschland und der Sowjet-Ukraine von Ratzenau einerseits und von Katowstj andererseits unterzeichnet worden sei. Ueber seinen Inhalt verläutet folgendes:

Das Abkommen sieht eine wirtschaftliche Beistützung Deutschlands in der Ukraine, sowohl in Bezug auf deren Bodenschätze als auch deren Industrie vor. Deutschland soll Material und Techniker liefern und auf dem Wege eines Syndikats für Kapitalbeschaffung sorgen. Die Aufstellung der Gewinne soll vorgenommen werden, daß zwei Drittel auf das deutsche Syndikat, ein Drittel auf die Sowjet-Ukraine entfallen. Deutschland verzichtet auf alle Rechte direkten Eigentums für seine Staatsangehörigen, erhält aber das Recht, dieses auf dem Wege einer langfristigen Pacht in irgend einer Form wieder zurückzubekommen. Deutschland soll der Ukraine angeblich auch vierhundert Millionen Mark aus der Europazeit wieder zurückgeben. Es scheint dies die Summe zu sein, um deren Erlangung sich die Petljura-Regierung in Deutschland sich lange vergeblich bemüht hat.

Aus Kreisen der deutschen Delegation erfährt Ihr Korrespondent, daß diese ihr Augenmerk auf die Tatsache gerichtet hat, daß Tschichersin Antwortnote der Entente Zugeständnisse macht, die in gewissen Punkten, besonders in der Frage der Vergütung der Sozialisierungsschäden, über die im russisch-deutschen Vertrag vorgesehenen Bestimmungen hinausgeht. Die deutsche Delegation wartet ab, wie die weiteren Verhandlungen Rußlands mit den Ententemächten sich entwickeln werden. Entsprechend dem deutschen Vorbehalt im Vertrag von Rapallo müssen den deutschen Staatsangehörigen hinsichtlich der Beschäftigung für die Sozialisierungsmassnahmen der Sowjet-Regierung alle Vorteile zugute kommen, die der Entente eingeräumt werden, und zwar vollzieht sich dies automatisch.

Abbruch der Beratungen der Russenkommission.

U. Genua, 22. April. Die gestrige Sitzung des zur Prüfung der russischen Antwort eingesetzten Unterausschusses der politischen Kommission wurde trotz des Protestes Katowstj vom Vorsitzenden Schanzer nach kurzer Zeit wieder geschlossen, weil der französische Delegierte sich gleich nach ihrer Eröffnung erhob und erklärte, das russische Memorandum umschaffe eine neue Lage und müsse darum, ehe er an weiteren Beratungen teilnehme, neue Instruktionen von seiner Regierung einholen.

Dies veranlaßte die russische Delegation, an den Vorsitzenden der politischen Unterkommission, Evans, folgendes Schreiben zu richten:

Mit Bezug auf den Zwischenfall, den Herr Seydoux heute durch die Erklärung hervorgerufen hat, daß die Bekanntgabe unseres Memorandums eine neue Situation darstelle, die ihn zur Einholung neuer Instruktionen von seiner Regierung zwingt, und daß er in der Zwischenzeit an den Sitzungen des Unterausschusses nicht teilnehmen könne, unterbreitet die russische Delegation folgende Erklärung, an deren Vorbringung sie infolge der plötzlichen Vertagung des Unterausschusses verhindert worden ist. Das Memorandum der russischen Delegation ist eine Antwort auf das Londoner Memorandum und legt die russische Auffassung gegenüber jener der Londoner Sachverständigen dar. In dem von ihr mehrfach betonten Wunsch, eine Verständigung mit allen Mächten zu erreichen, hat die russische Delegation an vertraulichen Besprechungen teilgenommen und ihre Bereitwilligkeit erklärt, unter gewissen Bedingungen, die in dem Memorandum niedergelegte Stellungnahme zu ändern.

In Verfolg dieser Beratungen richtete die russische Delegation an den englischen Ministerpräsidenten einen Brief, der in der Sitzung des politischen Unterausschusses als Basis für weitere Besprechungen angenommen wurde. Die Abfassung des Memorandums der russischen Delegation ist selbstverständlich nur der Haltung des an den englischen Ministerpräsidenten gerichteten Briefes gefolgt. Das Memorandum, vorausgesetzt, daß die eingeleiteten Besprechungen fortgesetzt werden sollten, eben nur als ein solches anzusehen, das die Ansichten der russischen Delegation im ersten Stadium der Besprechungen darstellt.

Dieses von Katowstj gezeichnete Schreiben gilt hier als ein neuer Beweis dafür, daß die Russen, weit entfernt davon eine schroffe Haltung einzunehmen, nach Kräften darauf bedacht sind, durch schrittweises Entgegenkommen eine günstige Behandlung der russischen Frage zu fördern.

Lenin reist nach Genua?

J. Paris, 23. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Es wird nochmals das Gerücht verzeichnet, daß Lenin sich bereits auf der Reise nach Genua befinde. Er soll sich in einem Hafen des Schwarzen Meeres eingeschifft haben.

Die Deutschnationalen auf der Seite der Regierung.

W.B. Braunshweig, 23. April. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Herzog, erklärte in einer Rede, daß, wenn

es wegen des deutsch-russischen Vertrages mit der Entente zu einem Bruch kommen sollte, die deutschnationale Volkspartei sich unbedingt hinter die Regierung stellen werde, denn es handle sich um das Recht Deutschlands, das unter allen Umständen verteidigt werden müsse.

Sühne für Mirbach.

— Berlin, 22. April. Wie die Berliner russische Zeitung „Golos Rossij“ meldet, werden sich die inhaftierten russischen Sozialrevolutionäre Kompow, Trutowski und Majorow unter der Anführung des Morde an dem deutschen Gesandten, Grafen Mirbach, vor einem bolschewistischen revolutionären Tribunal zu verantworten.

Der russisch-japanische Konflikt.

J. Paris, 23. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach Nachrichten aus Wladiwostok ist infolge des Abbruchs der Verhandlungen der Japaner mit der russischen Delegation der Republik Tschicha bereits zu Zusammenstößen zwischen den japanischen Truppen und den Bolschewiken gekommen. Die Japaner sollen auf Kwantun-Tschan eine bedeutende Offensive gegen die Rote Armee unternommen haben. Nach russischen Zeitungsberichten sollen die Sowjetvertreter eine Erklärung abgegeben haben, daß Sowjetrußland Tschicha zu Hilfe kommen werde.

Die Explosion in Monastir.

I. Paris, 23. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die letzten Nachrichten aus Monastir besagen, daß man nun des Feuers Herr geworden ist, das an verschiedenen Stellen der Stadt ausgebrochen ist. Die genaue Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt worden. Eine Untersuchungskommission beschäftigt sich damit, die Ursache festzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Verkauf weimarerischer Großherzogsschlösser. Die weimarerische Gebietsregierung hat die ehemaligen großherzoglich-weimarerischen Schlösser Eitersburg, Mistadt und Kappelsdorf öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben. Bei dem Verkauf soll Rücksicht darauf genommen werden, daß der historische Charakter dieser Schlösser nach Möglichkeit gewahrt wird.

Großherzogin Maria von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande, ist 72jährig im königlichen Palais in Haag gestorben.

Ernennungen / Versetzungen / Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Ernannt: Verwaltungssachverständiger Karl Steh bei der Zell- und Pflegeanstalt bei Konstanz zum Verwaltungsoberreferent.
Berufen: Justizoberreferent Rudolf Dreger beim Amtsgericht Karlsruhe als Verwaltungsoberreferent zum Verwaltungsoberhof.
Auf Ansuchen entlassen: Oberreferent Rudolf Däubel beim Bezirksamt Bannhof.

Justizministerium.
Ernannt: Botschafter Albert Müller beim Notariat Bahl zum Justizassistenten.
Berufen: Justizoberreferent Karl Fundstein beim Notariat Bannhof zum Amtsgericht Wittingen, Kanzleireferent Hermann Fahrbach beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft daselbst, Gerichtssozialreferent Karl Freiseits beim Amtsgericht Staufen zum Amtsgericht Karlsruhe.

Zurufbefehl: Die Notare Josef Dilger in Freiburg und Johann Reichert in Gengenbach.

Arbeitsministerium.
Ernannt: den Bauinspektor Franz Imm beim Rheinbauamt Karlsruhe zum Bauoberinspektor.
Zurufbefehl auf Ansuchen: den Vorstand des Kulturbauminist. Offenburg, Baurat Friedrich Siebert.

Wasser- und Straßenbauministerium.
Ernannt: zum planmäßigen Feldener: der Feldener Wilhelm Straube bei der Wasser- und Straßenbaudirektion; zum Strohgraben: der Feldener Wilhelm Haas bei der Wasser- und Straßenbaudirektion. Berufen: den Vorstand des Rheinbauamts Offenburg, Baurat Theodor Haer, unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Freiburg, in gleicher Eigenschaft nach Mannheim.

Die Regierungsbaumeister Philipp Dietter vom Rheinbauamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim, Otto Keller vom Rheinbauamt Offenburg zu jenem in Karlsruhe, Wilhelm Jabs bei der Wasser- und Straßenbaudirektion zum Bauamt für das Mühlwerk in Forbach, die Straßenbaumeister Heinrich Knopf in Freiburg nach Bannhof, Heinrich Krampf in St. Gallen nach Bretten und Heinrich Walz in Bannhof nach Bruchsal unter Übertragung des Straßenmeisterbezirks Bruchsal-Wiesental.

Zurufbefehl auf Ansuchen: die Verwaltungsoberreferent Adam Storz in Offenburg wegen vorgerückten Alters, August Böller in Heidelberg wegen leidender Gesundheit, der Brückenwärter Gustav Lager in Griesheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, der Landstrassenwärter Wilhelm Schlatterer in Barten wegen vorgerückten Alters.

Entlassen auf Ansuchen: der Straßenmeister Heinrich Zimmermann zwecks Uebertritt in den Dienst der Stadt Mannheim.

Ministerium der Finanzen.
Ernannt: die Finanzinspektoren Josef Indleferer in Karlsruhe, Johann Kuttzsch in Heidelberg und Wilhelm Orner in Freiburg zu Finanzoberinspektoren; den Finanzoberinspektor Johann Arnold in Karlsruhe unter Ernennung zum Oberrechnungsrat zum Kassendirektionsbeamten beim Finanzministerium.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden.

Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** verblüffend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Preis 5.— und 7.50 Mk. **Drog. Gottl. Ellinger**, Kaiser-Allee 65, **Drog. Th. Walz**, Kurvenstrasse 17. A469

Die deutsche Universität Straßburg.

(Zur Erinnerung an die Neugründung 1. Mai 1872.)

Zur Zeit des Humanismus und der Reformation hatte sich am oberen Rhein eine reiche Blüte deutschen Geisteslebens entfaltet, an der Straßburg seinen vollen Anteil nahm. Sebastian Brandt und der Humanist Wimpfeling wirkten damals hier neben dem als Staatsmann und als Geschichtsschreiber gleichbedeutenden Stadtschreiber Jacob Sturm. Sturm war es auch, der im Jahre 1538 in Straßburg das Gymnasium ins Leben rief, das unter seinem Namensvetter, dem Humanisten Johannes Sturm bald europäischen Ruf gewann, schon 1567 in eine Akademie umgewandelt und die Vorstufe für die spätere Universität wurde, die am 16. Februar 1621 vom Kaiser Ferdinand II. als solche anerkannt und mit allen Rechten und besonders auch den Promotionsbefugnissen ausgestattet wurde. Die glücklichste Zeit des ersten frohen und ungehemmten Blühens war freilich für diese deutsche Geistesstätte schon vorüber, als die W-kräft 1687 die Feste ihres 100jährigen Bestehens beging. Noch hemmender mußte auf die Entwicklung der Straßburger deutschen Universität die französische Gewalttat von 1681 wirken, die Straßburg und das Elsaß für fast 200 Jahre politisch von Deutschland los riß. Trotzdem vermochte sich die Hochschule das ganze 18. Jahrhundert hindurch ihrem deutschen und evangelischen Charakter ungehämmer zu erhalten, wie dies auch von dem jungen 1771 in Straßburg eingeschriebenen Johann Wolfgang Goethe bezeugt wird. Erst die französische Revolution kann den Ruhm herabjagen. Erst die französische Revolution kann den Ruhm herabjagen, diese alte deutsche Geistesstätte vernichten zu haben. Unter den mit Entfaltung der Professoren und Einsetzung der Güter der Universität einsetzenden Segnungen der Revolution ging die deutsche Hochschule allmählich ein. An ihre Stelle traten eine Reihe französischer Fachschulen, die 1808 zu einer Akademie zusammengefaßt wurden und auch später den Namen einer „Université de France“ erhielten, tatsächlich aber nur eine lose, äußerliche Verbindung verschiedener nebeneinander bestehender Lehranstalten blieben. Erst das deutsche Reich ließ am 1. Mai 1872 die neue deutsche Universität Straßburg entstehen, die, seit 1875 „Kaiser-Wilhelms-Universität“ genannt, sich im deutschen Saime rasch zu neuer schöner Blüte entfaltet. Ihr Name „Kaiser-Wilhelms-

Universität“ ist der jungen Hochschule zur Vorbedeutung ihres Schicksals geworden. Wie ihre Neugründung und ihr Ausblühen mit der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches verknüpft war, so ihre Vernichtung mit dem Zusammenbrüche dieses Kaiserreiches. Wir glauben und wollen vertrauen, daß der deutschen Universität Straßburg auch ein zweites Aufstehen beschieden sein wird.

Die Pfalzfahrt des Münchner Lehrergesangsvereins.

Die Aufführung der Wissa-Solemnia in Mannheim.

Gegen 400 Sänger und Sängerinnen des Münchner Lehrergesangsvereins traten im Nibelungenhalle des Mannheimer Hofgartens die Wiedergabe des Beethoven'schen Monumentalwerkes „Wissa Solemnia“. Die vollendetste Aufführung reichte sich würdig an die Veranstellungen in Kaiserslautern, Landau und selbst an die rühmlichste bekannte im Spenerer Dom. Verhältnismäßig reich fanden sich die wohlgeschulten Stimmen in dem ungewohnten Nibelungenhalle. Kraft und Fülle in den Steigerungen und doch wieder maßvolles Zurückhalten und nordisches weiches Piano bildeten die sichere Grundlage für die Bewältigung des wichtigen Wertes und ließen die äußerst schwierigen Passagen und Klappen desselben fast spielend leicht erscheinen. Unter der starken und sicheren Führung des hervorragenden Dirigenten Fritz Corti, dessen selbstem Wind Chor und Orchester gehörten, wurden rein und gewaltig das ebenfalls berühmte wie gefürchtete Kyrie, Gloria u. Credo, inbrünstig u. rührend das Qui tollis u. Suscipe zum Vortrag gebracht. Vor allem das Credo zeigte das hohe Können des Chores. Wohl einen der ergreifendsten Eindrücke hinterließ das Violinsolo des Benedictus, fesselnd vorgetragen von Konzertmeister Sauer. Die Solisten: Philippine Landshoff (Soprano), Luise Müller (Alt), Alfred Stephani-München (Bass), Max Pippmann (Tenor) Mannheim und das verstärkte Nibelungen-Pandee-Sinfonie-Orchester taten das Ihrige, um die Aufführung zu einer glänzenden zu gestalten. Reicher Beifall des vollen Saales und ein gefühlvoller rührender Kranz lohnten denn auch die Bemühungen aller.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Bad Landes-theater. Im Monument 1 findet am Dienstag den 25. April eine Wiederholung von Goethes „Iphigenie“ statt. Am Donnerstag den 27. April acht Diebesmissetat Begendebien, Die St. Jakobskirche zum vierzehnten (Monument B) in Szene. Die erste

Aufführung von „Der Gyn“ erfolgt am Samstag den 29. April (Monument D). — Im Konzerthaus gelangt am Sonntag den 30. April Rudolf Bräuers Lustspiel „Hilfot von der Welt“ zur Wiederholung. Die erste Aufführung von Schatespeare neu einstudiertem „Richard II.“ ist für den 3. Mai vorbehalten.

Das Braunschweiger Landestheater brachte des Dänen Jens Lohrer dreitägiges Lustspiel „Soliman — soll man nicht?“ zur Aufführung. Die Einkehr dieser Richtung erwies sich in künstlerischer Beziehung als sehr glücklicher Griff. Das festlich getimmte ausverkauhte Haus grüßte begeistert den Erben der Monumental-Schaubühnenstadt.

Eine Lettinger, die älteste deutsche Schauspielerin, die Mutter des bekannten Berliner Schauspielers Rudolf Lettinger, ist im Alter von 88 Jahren in Hamburg gestorben. Als Betschreiberin des Faches der Heroinen war sie an größeren Provinzbühnen tätig und gehörte später verschiedenen Theatern in Hamburg an.

Wie in Kassel und Frankfurt, soll jetzt auch in Dresden ein eckig-lothringisches Theater ins Leben gerufen werden, das die Dialektstücke in elbischer Mundart und elbische Stücke in hochdeutscher Bearbeitung aufführen soll. Die Leitung des Theaters hat Direktor Friedrich.

In Darmstadt fand gestern zur Eröffnung des ersten dortigen Dirigentenurses ein Begrüßungsabend statt, dem auch Staatsminister Ulrich bewohnte. Dieser von. deutschen Staat unternommene und vom Reich unterstützte Kursus soll der Weiterbildung von Chordirigenten dienen.

Das Alte Theater in Leipzig, 1765 erbaut (1801 Uraufführung der „Jungfrau von Orleans“ in Anwesenheit des Dichters), das beim des städtischen Schauspielers, wird im Sommer dieses Jahres umgebaut werden. Der äußerst stimmungsvolle und künstlerisch wertvolle Zuschauerraum bleibt unangefastet; dagegen wird die ganze veraltete Bühne von Grund aus umgestaltet werden unter Berücksichtigung der neuesten Bau- und Bühnentechnischen Erfindungen. Die Stadt Leipzig hat dafür 4 1/2 Millionen Mark bewilligt.

Die von der Akademie der bildenden Künste in München vorgenommene Wahl der Maler Prof. Julius Diez in München, Prof. Albin Cager-Kenz in Wien, Prof. Fritz Gzler in Potsdam am Ammersee und Prof. Max Siebold in Berlin, des Bildhauers Prof. Bernhard Bleeker in München und der Architekten Geh. Reg.-Rat Dr. German Beyer in Berlin und Prof. Oswald Wieder in München zu Ehrenmitgliedern der Akademie ist vom Bayerischen Kultusministerium bestätigt worden.

In Rastatt ist ein Kinowort gegründet worden. Es trägt den Firmennamen Ernst Leis, S. m. b. H.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Montag 24. April 1922.

Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr.

Eine in Berlin am 20. ds. Mts. unter dem Vorsitz des neuen Reichsernährungsministers Dr. Fehr tagende Ministerkonferenz hatte sich mit der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr beschäftigt. Von dem oIdenburgischen Ministerpräsidenten Tanzen — selbst ein größerer Gutsbesitzer, — war für die Beratung folgender Antrag vorgelegt worden:

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird aufgefordert, beim Reichsstatistikamt zu beantragen, den geographischen Körper des Reiches baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die Kartoffelversorgung der sich nicht selbst mit Kartoffeln versorgenden Bevölkerung für das Wirtschaftsjahr 1922/23 für einen den Erzeugungskosten angemessenen, also unter Weltmarktpreis liegenden Preis, sichergestellt wird. Die Sicherstellung hat zu erfolgen durch Beschlagnahme eines Teiles von 80 Millionen Zentnern, der in Verteilung mit mehr als 3 Hektar Kartoffelanbaufläche geernteten Kartoffeln. Von diesen 80 Millionen Zentnern, welche im ganzen dennoch für die öffentliche Versorgung zur Verfügung stehen, stellt das Reich für die Frühjahrsmonate eine Reserve von 30 Millionen Zentnern durch Einlagerung bei den Erzeugern sicher, welche diese Menge auf Abruf im Frühling 1923 zu liefern haben.

Von der übrigen beschlaggenommenen Menge wird der Teil durch Vermittlung des Handels und der Verbraucherorganisationen im Wege des Vertragsabschlusses oder auf Abruf durch die Lieferantennormalverbände denjenigen Städten und Zukunftsnormalverbänden zugeführt, welche bis Ende Juni 1922 sich verpflichtet, in den Herbstmonaten Abnehmer bestimmter Mengen Kartoffeln für festen den Erzeugungskosten angemessenen Preis zu sein. Der etwa noch verbleibende Teil kann freigegeben werden. Kartoffelerzeuger, welche ihrer gesetzlichen Lieferungsverpflichtung nicht oder nicht voll nachkommen, haben Gelderstattung in der Höhe zu leisten, daß die nicht abgeteilten Kartoffeln davon abzusetzen sind. Der Geldersatz muß im Verwaltungsverfahren ohne Inanspruchnahme der ordentlichen Gerichte betrieblieh werden können.

Der Ministerpräsident von Thüringen, Fröhlich, hatte für den Fall der Ablehnung des obenstehenden Antrags einen Alternativantrag gestellt, nach welchem durch Reichsgesetz eine Kartellreserve von Kartoffeln in Höhe von 60 Millionen Zentnern sichergestellt werden sollte; die Aufbringung dieser Reserve soll durch rechtzeitigen Abschluß von Verträgen erfolgen. Als Hauptträger der Verträge ist in diesem Antrag das Reich gedacht, während für die Unterverteilung der Kartellreserve die Länder herangezogen werden sollten, sofern diese über ein Teil der Kommunalverbände der Länder bei Beginn des Wirtschaftsjahres sich für die Einlagerung der Kartoffelreserven bereit erklären. Als Preis für die Vertragskartoffeln sollen im höchsten Falle 120 M für den Zentner ab Erzeuger angenommen und der für die Lieferung verpflichtete Landwirt zum Geldersatz in dieser Höhe angehalten werden, wenn er mit seiner Lieferung in Verzug kommt.

Neben dieser generellen, zwischen Reich, Ländern und Bedarfsgemeinden gedachten Regelung will man der thüringische Antrag innerhalb der Bedarfsländer eine Detailregelung für die Menge Kartoffeln, die diesen aufzubringen möglich ist.

Die Beratungen — für Baden nahmen an ihnen der Minister des Innern und Ministerialrat Rein teil — wurden recht eingehend gepflogen. Einig war sich die Konferenz über die ungeheure Gefahrenequelle, wenn sich das mit der Kartoffelversorgung im letzten Wirtschaftsjahr vorgekommene Erlebnis auch im neuen Wirtschaftsjahr wiederholen sollte. Bei dem außerordentlich großen Widerstand, den die Landwirtschaft gegen jedes Umlageverfahren aufbietet und bei dem Desinteresse für die Einlagerung einer Kartoffelreserve seitens der großen Bedarfsstädte, neigte ein Teil der Konferenzteilnehmer der Auffassung zu, daß man sich lediglich auf die Schaffung einer Reichskartoffelreserve für die Frühjahrsmonate 1922 bis zur nächsten Ernte festlegen sollte. Der Reichsernährungsminister glaubte aber auch diesen Plan vorläufig nicht in Erwägung ziehen zu sollen, sondern zunächst seine Bemühungen fortzusetzen, die großen Verbraucher- und Erzeugerorganisationen zum direkten geschäftlichen Verkehr zueinander führen zu sollen. Für die Durchführung der hierfür erforderlichen Kreditaktion glaubte er ein Bankkonzernum interessieren zu können. Soweit die städtischen Konsumvereine einerseits und die landwirtschaftlichen Genossenschaften andererseits und soweit erforderlich oder es gewünscht wird, auch der legale Handel die ihnen zukommende Mission erfüllen, hofft man im Reichsernährungsministerium auf einen großen Erfolg. Sofern aber wiederum eine schlechte Ernte diese in Aussicht genommenen Hilfs- und Verzehrmassnahmen zerschlagen sollte, würde zu geeigneter Zeit das Ernährungsministerium kurzer Hand zu zwangsläufigen Maßnahmen schreiten, um wenigstens die großen Industriezentren nicht wieder in eine kartoffellose Zeit zu versetzen. Im übrigen will die Reichsregierung die während des Krieges bestandenen und mittlerweile aufgehobenen gesetzlichen Voraussetzungen zur Säuberung des Handels von unehrlichen Elementen wieder schaffen. Es soll damit der Landesregierungen die Rechtsgrundlage gegeben werden, um dem starken Zufluß von spekulationslustigen Elementen den Handel zu unterbinden.

Die Annahme von Justiz- und Büroanwärtern.

Die Justizverwaltung stellt auch in diesem Jahre eine beträchtliche Anzahl Anwärter für das Gerichtsdienstamt — Justizanwärter — ein. Für die Annahme ist der erfolgreiche Besuch der sechs ersten Klassen einer deutschen höheren Schule erste Voraussetzung. Die Gesuche sind bei den Amtsgerichten einzureichen.

Für den Gerichtsdienstbehörden wird ebenfalls eine Anzahl Militär- und Zivildienstleistungen — Büroanwärter — angenommen. Voraussetzung ist vor allem eine gute Volksschulbildung und eine deutliche und geläufige Handschrift. Die Gesuche der Militäranwärter sind unmittelbar beim Justizministerium, die Gesuche der Zivildienstleistungen bei den Amtsgerichten einzureichen. Die Anmeldefrist für Gesuche beider Art läuft mit Ende April ab.

w. Heidelberg, 23. April. Die erste Schloßbeleuchtung in diesem Jahre wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag (25. Mai) veranstaltet werden, und zwar vom Franzfurter Verkehrsverein und dem dortigen Bürgerausschuß, die an diesem Tage mit einem Sonderzug nach Heidelberg fahren. — Die Obstblüte an der Bergstraße ist jetzt an den Abhängen in vollem Gang, während die Ebene bei Forstauer den kühlen Witterungen immer noch nicht voll in Blüte steht. Gegen normale Jahre ist die Blüte um drei bis vier Wochen zurück; ähnlich ist es mit den sonstigen Gartenpflanzen, mit dem Laub an Sträuchern und Bäumen. Auch der Fremdenverkehr hat unter dem kühlen Frühlingwetter zu leiden.

w. Heidelberg, 22. April. Mit Rücksicht auf die große Knappheit von möblierten Zimmern, besonders auch für Studierende, und auf den starken Zustrom von Ausländern hat der Stadtrat beschlossen, daß möblierte Zimmer und möblierte Wohnungen nur mit besonderer Genehmigung an Ausländer vermietet werden sollen. Die Genehmigung soll nur erteilt werden, wenn es sich um Studierende (nicht Hörer) der Universität oder um hier ärztlich behandelte Kranke handelt. — Die Verhältnisse am Bahnhüberberg beim Karlsruher sollen dadurch verbessert werden, daß eine direkte Verbindung mit der dort beginnenden Schlierbacher Landstraße geschaffen wird. Die Mittel in Höhe von 125 000 Mark werden in den Voranschlag eingestellt. — In der Siedlung Pfaffengrund, die etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt im Westen entstanden ist und heute schon eine große Einwohnerzahl hat, soll nun in absehbarer Zeit ein neues Schulhaus erbaut werden, da sich die jetzt bestehenden Baracken als unzulänglich erweisen; sie können auch nur einige jüngere Klassen aufnehmen. Das Hochbauamt erhielt den Auftrag, hierfür einen Bauplan ausarbeiten zu lassen.

— Schmehingen, 24. April. Goldene Hochzeit. Schneidermeister August Fadel und Frau Wilhelmine, geb. Wittler, feierten gestern ihre goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurden dem

Tubelpaare von der Stadtgemeinde ein Glückwunschschreiben mit Blumenpende, vom Staatspräsidenten ein Glückwunschschreiben nebst Geldgesand und vom Erzbischof ein Erbauungsbuch überliefert.

(1) Tauberhofsheim, 21. April. Um den Fortbestand der Realschule. Der Bürgerausschuß hat sich nochmals mit dem Fortbestand der Realschule befaßt und mit 43 gegen 10 Stimmen beschlossen, der Anregung der Regierung gemäß die Kündigung des Schulvertrages für ein Jahr zurückzustellen, um dadurch Zeit zu weiteren Verhandlungen und zu einer Neuregelung der Lastenverteilung zu erhalten.

— Lahr, 22. April. Seines Amtes enthoben wurde der bisherige Leiter der städtischen Milchzentrale, Dreher, ferner wurde ihm der gesamte Milchhandel entzogen, da eine bei ihm entnommene Milchprobe starke Verwässerung zeigte. Wie lange diese Milchfälschungen schon andauern, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

□ Pechtal, 22. April. Bürgermeistereiwahl. Der Bürgerausschuß hat den bisherigen Bürgermeister Johann Zegle mit großer Stimmenmehrheit auf weitere neun Jahre wiedergewählt.

— Konstanz, 21. April. Kindererholungsheim. — General von Lettow-Vorbeck. Am 1. Mai eröffnet die hiesige Caritasstelle in der Schönbühl auf dem Schönenberg ein Heim für schwächliche und erholungsbedürftige Kinder des Kreises Konstanz. — Am 5. Mai spricht in Konstanz General von Lettow-Vorbeck.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. April.

Der Weiße Sonntag.

Brachte die so lange erhoffte Besserung in den Witterungsverhältnissen leider immer noch nicht; fast wäre er im buchstäblichen Sinne des Wortes „weiß“ geworden, denn es fehlte nicht viel, so hätten wir auch hier nochmals Neuschnee zu verzeichnen gehabt. Die Erstkommunikanten, besonders die Mädchen in ihren weißen Kleidchen, waren zu bedauern, daß ihnen an ihrem schönsten Tag des Lebens kein bestes Wetter beschieden war. Die Erstkommunikanten zogen in den einzelnen Pfarren der katholischen Stadtgemeinden meistens von den Pfarr- oder Schulhäusern unter Vorantritt von Kreuz und Fahnen unter dem Geleite der Geistlichkeit und unter dem Gesänge aller Gläubigen nach den Gotteshäusern, wo die feierliche Handlung alsbald begann. Der Zug von auswärtigen zu den Kommunionfeierern war recht lebhaft, wie auch viele Karlsruher aus diesem Anlaß zu auswärtigen Wohnorten überwandten und hier wegführten. Die Zahl der Erstkommunikanten in den einzelnen Pfarren der Stadt setzt sich wie folgt zusammen: Pfarrei St. Stephan 124 Knaben, 156 Mädchen; Pfarrei St. Bernhard (St. Pauli) 130 Knaben, 149 Mädchen; Pfarrei Unserer Lieben Frau (St. Pauli) 143 Knaben, 143 Mädchen; Pfarrei St. Bonifatius (Weststadt) 67 Knaben, 85 Mädchen; Pfarrei Peter und Paul (Weststadt) 78 Knaben, 86 Mädchen; Pfarrei St. Joseph (St. Pauli) 21 Knaben, 21 Mädchen.

Durch das unfeindliche, nachlässige Wetter war auch der Reiseverkehr wesentlich gehemmt. Auch unser Stadigarten hatte unter der Unruhe der Witterung schwer zu leiden; die wiederholt angelegten Promenadenwege im Freien konnten auch gefahren nicht vor sich gehen, die Aufführungen des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von O. Bernhardt jr. und unter Mitwirkung des Pflanzvereins Karl Rahn vom Landesbühnen im großen Festsaal hatten ein volles „Haus“ gebracht und nahmen den schönsten Verlauf. Reichlicher Beifall besohnte alle Mitwirkenden, im Festsaal herrschte frohe Sonntagstimmung. Weniger unter der Unruhe der Witterung hatten die Sportplätze, besonders die Fußballplätze, zu leiden; schon vom frühen Morgen an waren sie lebhaft besucht. Das große Schaufeld im Rahmen des Wasserportvereins, nachmittags 3 Uhr, im südlichen Bierstadl hatte einen großen Kreis von Liebhabern dieses Sports herbeigeführt. Ueber alle Vorgänge auf dem Gebiete des Sportwesens findet der Leser wie immer die gewöhnlichen Spezialberichte im Sportblatt der „Badischen Presse“. Daß die unermüdete „Fleckenmaus“ im Landesbühnen ein gänzlich ausverkauftes Haus brachte, braucht wohl keiner besonderen Betonung. Das „Weiße Köhl“ im Konzerthaus hatte seine alte Anziehungskraft wieder ausgeübt.

□ Versicherungsarten und Vorzüge für die Angehörigen-Berufung. Die nach dem Versicherungsrecht für Angestellte verbriefte Versicherungsarten haben sich von der für ihren Beschäftigungsort zuständigen örtlichen Ausgabestelle eine Versicherungsart ausstellen zu lassen. Dort werden auch mit Quittungsformularen ausgefüllte, verlorene, unbrauchbar gewordene und gestohlene Karten durch neue ersetzt. Die alten Karten bleiben im Besitz der Versicherer und sind gut aufzubewahren. Auch die Vorzüge der Beiträge einzureichen sind, werden kostenlos von den Ausgabestellen abgegeben. Die für den Zahlungsvorschlag mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bestimmten roten Zahlkarten sind auf dem für den Geschäftsbetrieb zuständigen Postamt erhältlich.

□ Der Reichsverein ausländischer approx. Zahnärzte e. V., der vergangene Woche hier tagte, hatte nach mühevollen und anstrengenden Sitzungen seinen Gästen am Donnerstag durch Veranstaltung eines „Dünen Abends“ im Künstlerhaus angenehme Stunden bereitet. Das ausserordentliche Programm war sehr vielseitig. Gesang, Tanz, Humor, alles kam zu Wort. Frau Bernsdorf und Herr Schwertel vom hiesigen Landesbühnen eröffneten den Reigen mit einem Duett aus dem „Aegonverban“. Ueber die beiden schönsten Künstlerinnsobothmen anzunehmen erübrigt sich, ebenso über die Tänze, welche Frau Olga Wrenns in altbekannter Grazie durchführte, wie auch ihr Schöpfung, das kleine feierliche reizende Kindchen, welches in einem „Folentans“ auf der Bühne aus einem großen Ei herausgeschlüpft und albertlich die Weine schwang. Der fall nicht endemögliche Beifall möge ein weiterer Ansporn für die Lehrerin, sowie dem Kinde sein. Unter altbekannter Leitung Herr Schmidt (Romeo) hat auch diesmal Stimmung ins Haus gebracht. Eine Liebesnacht brachte Fräulein Santa Hermanns, welche in ihren Kostümbildern verdienten Beifall erntete. Ganz besonders sei der „Bogel im Wald“ von Laubert hervorzuheben, mit welchem sie sich in alle Herzen einlang. Herr Robert Fink vom Landesbühnen nahm die Herren Zahnärzte mit einer Satire unter seine Zuhörer und erntete dankbare Anerkennung. Das Politikon-Lied aus dem Politikon von Konjumeu hatte Herr Schwertel vom hiesigen Landesbühnen in glanzvoller Weise herbeigeführt. Dieser der Beste konnten sich an einem solchen brillanten Stimmmaterial nicht satt hören und immer wieder mußte Herr Schwertel dem stürmischen Beifall folgen. In unserm Oberregisseur Herrn Lange wurde ein Tänzer entdeckt, der trotz der Karrikatur des „Negertanzes“ solche Schmelzelei und Seelenhaftigkeit seiner Weine walten ließ, daß das Auge kaum den Bewegungen folgen konnte. Klasse gepaart mit drohlicher Komit geben dieser Leistung eine besondere Note. Frau Bernsdorf bestieg die Anwesenden in den schon viel belungenen Wiener Wald und verstand, mit ihrem schönen Draus Herz und Gemüt zu wecken. Nun wäre noch der Bauredebestand des Herrn W. Luger zu gedenken. Als kleine reizende Sourette, sowie Zanyanfängerin ist die kleine Selma Wange höchst lobend zu erwähnen. Als Anqaer lernten wir Herrn Bernsdorf kennen, der mit vielem Humor und Laft jeden der auftretenden Künstler in das Programm einführte. Man glaubte einen echten routinierten Konfessionen zu hören. Er überreichte das Programm in aller Form, welches von ihm so wunderbar zusammengestellt war. Der nachfolgende Tanz mit dem eingeführten kleinen Zanzortner hielt die Teilnehmer des Verbandstages noch lange Zeit fest.

Konzert des Viederkranzes.

Die Vortragsfolge des erprobten und leistungsfähigen Männerchores, die mit bekanntem Geschick und Geschmack der langjährige Chorleiter des Vereins Herr Kapellmeister Heinrich Cassimir ausgearbeitet und zusammengestellt hatte, brachte nur volkstümliche Vieder. Damit waren vorn vornherein die Garantien für einen wirklich genussreichen Abend gegeben. Die rechte Stimmung schufen die am Eingang stehenden drei Männerchorpositionen, die allen vertraut sind „Heute ist heut“ von W. von Weinzierl, dann „Ein getrautes Herze wissen“ von J. Gersbach und von A. F. Riccius „Die lustigen

Musikanten“. Zu ihnen gesellten sich in unterbrochener Folge die stimmungsvollen „Matzenzeit“ von Julius Rieck und zum Ausgang drei Vieder von Fischer, Schrader und Simon Brea. Unter der musikalischen und temperamentoollen Stabführung von H. Cassimir kamen die Gaben sehr wirkungsvoll heraus und übten in ihrem einfachen und schlichten Gewande einen eigenen Zauber aus. Der städtische Männerchor hatte zur Genüge Gelegenheit, sein kultiviertes und ausgiebiges Material zur Geltung zu bringen, sodaß die verdiente Anerkennung in reichem Maße nicht ausblieb. An solistischen Gaben brachte der Abend neben stichartigen Viedern von Richard Strauß solche von dem 1913 verstorbenen Dresdener Komponisten Felix Draeseke, dessen einfaches und mit innigem Ausdruck erfülltes Lied „Am Wege steht ein Christusbild“ wir als das wertvollste hervorheben. Daneben hörte man zwei Sätze aus der prächtigen, durchsichtigen Klarinettensonate, für die sich Herr Hermann Hofmann, ein Mitglied unseres Theaterorchesters, eifervoll einsetzte. Er ist im Besitze einer sicheren Technik und seinen geschmackvollen Vortrag weicher lebendig zu gestalten. Zuor brachte er ein Werk von L. Spohr zur guten Wiedergabe. Der Künstler wurde durch herzlichen Beifall ausgezeichnet. Frä. Ann Ganshorn (Stuttgart) ist den hiesigen musikalischen Kreisen durch ihre wiederholten Viederabende bekannt. Ihre trefflich durchgebildete Stimme weicht in jeder Beziehung auszuzeichnen. Nur wollte es uns scheinen, daß eine leichte Erhaltung der vollen Entfaltung ihres dramatisch gefüllten Soprans besonders in der Mittellage entgegenstehen würde. Für den Beifall dankte sie mit einem reizenden Liede von H. Cassimir, der andächtig die Begleitung durchführte. Der große Saal unserer Festhalle war gut besucht. Daß das letzte Lied nicht mehr gelungen werden konnte, ist wirklich sehr zu bedauern. Ein Ball schloß sich an, der sich reger Teilnahme erfreute.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 20. April 1922.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Architekt Emil Deines hat infolge seines Austritts aus der Deutschen Demokratischen Partei seine Ämter als Stadtverordneter und Mitglied städtischer Kommissionen niedergelegt. Der Stadtrat erkennt an, daß der Genannte nach § 17 der neuen Gemeindeordnung durch das Ausschließen aus der Partei, von der er gewählt worden war, dieser Ämter verlustig gegangen ist. An seine Stelle tritt nach den gesetzlichen Bestimmungen als nächster der gleichen Wahlvorschlagsliste angehörender Bewerber der Deutschen Demokratischen Partei Rechtsanwalt Dr. Richard Bielefeld.

Städtische Badeanstalten. Zur teilweisen Deckung der durch die fortgesetzte Teuerung verursachten Erhöhung der Betriebskosten für die städtischen Badeanstalten tritt mit Wirkung vom 1. Mai ab eine Erhöhung der Bäderpreise ein.

Vorläufige Erhebung einer gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer für 1922. Nach § 12 Ziffer 1 und 2 und § 53 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Verbindung mit § 90 Ziffer 1 der Vollzugsbestimmungen hierzu hat ein Steuerpflichtiger für das laufende Rechnungsjahr, solange ihm ein Steuerbescheid nicht zugeht und sofern seine Gemeindefuerschuld im Vorjahre mindestens 2500 M betragen hat, den Schuldbetrag in Höhe der vorjährigen Steuerschuld in Teilbeträgen, fällig in den ersten 15 Tagen der Monate April, Juli, Oktober und Januar, zu entrichten. Da die Fertigstellung des von der Steuerbehörde aufzufüllenden Registers noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ordnet der Stadtrat nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften die vorläufige Erhebung einer gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922 an. Die hiernach zur Erhebung gelangenden Beträge werden den Pflichtigen später an ihrer endgültigen Steuerschuld aufgerechnet, etwa erfolgte Zuvielzahlungen rückvergütet.

Ernennung von Oberlehrern an der Volksschule. Zu Oberlehrern an der hiesigen Volksschule werden die Hauptlehrer Eugen Röh und Otto Albert ernannt.

Ernennung von Hauptlehrern bzw. einer Hauptlehrerin an der Volksschule. Zu Hauptlehrern bzw. zur Hauptlehrerin an der hiesigen Volksschule werden ernannt: Gustav Meek, Hauptlehrer in Mannheim, Gustav Haebler, Oberlehrer in Liedolsheim, Karl Hofmann, Hauptlehrer in Heidelberg, Otto Büchler, Hauptlehrer in Brehmen und Maria Giller, Unterlehrerin hier.

Goldene Hochzeit. Den Arbeiter Friedrich Wilhelm Schmitt, Eheleute hier, die am 11. ds. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit feierten, wurde ein Ehrengeld der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überliefert.

Dienstausscheidung. Dem Hausinspektor Georg Lauer beim städtischen Volksschulrektorat wird in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

Gerichtszeitung.

— Pforzheim, 22. April. Verurteilung. Ein geschäftstüchtiger Telepath mit seinem Komplizen standen hier in Person des 24jährigen Georg Nicolaus Brenneis aus Grünstadt (Pfalz) und des 20jährigen Kunstmalers Jol. Rosen aus Röh unter der Anklage der Gaulei und des Vergehens gegen § 68 des Polizeistrafbuches vor dem Schöffengericht. Brenneis hatte sich den Namen „Sabrenno“ zugelegt und zusammen mit Rosen, der den Geschäftsführer machte, im hiesigen Saalbau einen „Sabrenno“-Meisterabend veranstaltet. Nach einigen Telepathischen Experimenten, die absolut nicht zur Zufriedenheit des Publikums ausfielen, wurde verkündet, daß Sabrenno bereit sei, den Anwesenden gegen eine besondere Gebühr von 5 M auf Vorzeigen der linken Hand und nach Angabe des Geburtsdatums ein Horoskop zu stellen. Zahlreiche Besucher machten hiervon Gebrauch und erhielten eine vorgebrachte Schiffs- und Charakterbeurteilung von allgemeinem Inhalt. Hierbei stieg die Unzufriedenheit der Besucher derart, daß der „Meisterabend“ unter Aufsicht der Polizei vorzeitig geschlossen werden mußte. Das Gericht verurteilte die beiden zu einer Geldstrafe von je 1 000 M, die für die Handlung höchst zulässige Geldstrafe.

— Stausen, 22. April. Verurteilung. Die beiden Brüder Busch aus Leipzig waren bei der hiesigen Firma Wolff Fäzlinger in Stellung und entwendeten nach und nach eine Anzahl Felle, die sie nach Leipzig weiterverkauften. Die Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, die etwa sieben Stunden dauerte, endete mit der Verurteilung der beiden zu je 1/2 Jahr Gefängnis.

Karlsruher Strafkammer.

□ Karlsruhe, 22. April. Sitzung der 3. Strafkammer; Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schid; Anklagevertreter: Staatsanwalt Dr. Schelb.

Unter der Anklage des Betrugs, der Fehlerei und der Urkundenfälschung standen der Tagelöhner Adolf Lindner aus Reck, wohnhaft im Selbst, und der Wiedner Ferdinand Hornung aus Selbach. Am 17. Februar 1922 ersahwindete sich Lindner von einem Händler in Rothensels 50 000 M, indem er vortrug, er wolle Schnaps kaufen. Dem Angeklagten Hornung erzählte Lindner, er wolle für die 50 000 M Zucker geliefert haben und gab ihm das Geld zur Aufbewahrung. Ferner fertigte die beiden Angeklagten falsche Quittungen an, mit denen dem Händler bewiesen werden sollte, daß schon für 48 000 M Schnaps eingekauft worden sei. Lindner machte auch noch einmal bei dem Händler den Versuch, sich 25 000 M zu verschaffen, was aber nicht gelang. Lindner und Hornung teilten dann nach Halle und Berlin und verbrauchten hierbei 32 000 M, während Hornung 18 000 M bei seinen Eltern zurückgelassen hatte. Die beiden Angeklagten wurden zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf bei Lindner 6 Wochen und bei Hornung 3 Wochen der erlittenen Unteruchungshaft angerechnet werden.

Wilhelm Reck, Karlsruhe. Ban von Wassergewinnungs-Anlagen. Techn. Büro. Tel. 2271. Filialbrunnen. Gebründet 1830. Wasserleitungen, Pumpenanlagen.

der Sportblatt Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“.

Amliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“.

Montag, den 24. April 1922.

Die Tagung der deutschen Schwimmer in Erfurt.

Die Frage des Schulschwimmunterrichts. — 200 000 Mark für Bäderbau. — Stellung zu der Deutschen Turnerschaft.

(Eigener Bericht.)

Der 32. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes fand über die Ostertage in Erfurt statt. Die Tagung beschäftigte sich mit einer Reihe von Fragen, die deutlich die wertvolle Mitarbeit der Sportverbände an dem Wiederaufbau des Vaterlandes erkennen lassen und erfreulicherweise stand der Verlauf des Verbandstages auf beachtenswerter Höhe, in dem der Gemeinschaftsgebanke und die Liebe zum Vaterlande die zwei markantesten Punkte waren, die bei der Behandlung aller zur Debatte stehenden Fragen sich immer wieder deutlich herauszeichneten.

Die Tagung war aus allen Teilen des Reiches außerordentlich stark besucht. Vom Ausland wohnte der Verbandsschwimmwart des neugegründeten Schweizerischen Schwimmverbandes, Herr Schmitt-Schaffhausen, den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Geiser-Frankfurt, begrüßte denn auch den Vertreter des Schweizerischen Schwimmverbandes und wies darauf hin, daß die beiden Länder stets freundschaftliche Beziehungen verbunden hätten, die in diesem Jahre gelegentlich des Länderkampfes Deutschland-Schweiz in Arola nun befestigt werden sollen. Die Schweiz habe durch ihre aufrichtige Haltung in der Wahrung der Neutralität sich den Blick aller Länder gesichert, die frei von jeder politischen Tätigkeit sich den Blick auf den großen völkervereinigenden Moment im Sport erhalten haben. Der Schweizer Schwimmverband könne deshalb versichert sein, daß der Deutsche Schwimmverband jeder Zeit gerne in die bargerechte Hand einschläge und zusammen mit der Schweiz stets für die Ausbreitung des Schwimmens im Interesse der Gesunderhaltung der Völker eintrete.

Der Ostermontag brachte zunächst ein interessantes Referat von Bennede-Hamburg über „Schule und Verein“ mit einem Correferat von Prof. Dr. Meyer-Glabach, in dem die Frage des Schulschwimmunterrichts eingehend behandelt und auf die Wichtigkeit der Einführung in allen Teilen des Reiches hingewiesen wurde. Aus den beiden Vorträgen war ersichtlich, daß sich die Schulen in einzelnen Städten erfreulicherweise um die Einführung des Schulschwimmunterrichts annehmen. So veranstaltet z. B. die badische Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe im Auftrag des badischen Unterrichtsministeriums einen achtjährigen Lehrlern für Schwimmen für die badische Lehrerschaft, um so die Lehrer für die einzelnen Lehranstalten heranzubilden. Die Einführung derartiger amtlicher Lehrkurse soll überall beantragt und vom Deutschen Schwimmverband unterstützt werden. Schließlich wurde zur Frage des Schulschwimmens eine Entschließung Bennede-Hamburg angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Der Verbandstag beauftragt den Verbandsausschuß, Material zu sammeln das geeignet ist, die Lehrerschaft für den Schulschwimmunterricht zu gewinnen.
2. Der Verbandsausschuß wird beauftragt, die Art und Ausdehnung des Schulschwimmunterrichts für den Schulschwimmunterricht nach dem Grundgedanken der Zweckmäßigkeit einheitlich zu regeln.
3. Der Verbandsausschuß wird beauftragt, eine Schwimmunterrichtsmethode auszuarbeiten, die den Gebrauch aller Hilfsmittel überflüssig macht.
4. Der 32. Verbandstag fordert die ihm angeschlossenen Vereine aus, für die Einrichtung von Schwimmkursen für Lehrer zu wirken und wenn nötig, solche Kurse einzurichten.

Der Mangel an Badeanstalten in Deutschland hat nun dazu geführt, daß der Deutsche Schwimmverband mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln daran arbeiten wird, daß überall an den Orten ohne Sommerbadeanstalten solche geschaffen werden. Nachdem bereits der letztjährige Dresdener Verbandstag 20 000 M. bewilligt hatte, die alljährlich einem Verein zur Finanzierung einer Sommerbadeanstalt zur Verfügung gestellt werden sollte, genehmigte der Erfurter Verbandstag eine Summe von 200 000 Mark.

Ein deutscher Sieg in Oesterreich.

Deutschland — Oesterreich 2:0 (0:0).

Am Wien, 23. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Das sechste Länderwettspiel Deutschland-Oesterreich, das heute vor ungefähr 50 000 Zuschauern auf dem Sportplatz Hofwarte vor sich ging, endete mit einem Sieg für Deutschland mit 2:0. Der Erfolg der Gäste kam einigermassen überraschend, da sie abgesehen von dem Auscheiden der famosen Führer auch für drei Leute der ursprünglich aufgestellten Mannschaft Ersatz bereit stellen mußten. Anstelle Stuhlfauts spielte Mauch-Stuttgart am Tor, Mohns in der Verteidigung wurde durch Eby-Leipzig ersetzt und Popp durch Weissenbacher-Fürstheim. Der deutsche Sieg mußte aber auch dem ganzen Spielverlauf nach überraschen, da die österreichische Mannschaft während der ganzen ersten Halbzeit leicht überlegen war und sie auch während der zweiten Halbzeit in den ersten 20 Minuten das Spielfeld beherrschte. Die Niederlage der Heimischen ist in erster Linie in dem unglücklichen Spielsystem und in zweiter Linie in dem Versagen und der Schulschwichtigkeit der Stürmer zu sehen. Anstatt das System dem durch den vorangegangenen Regen schlechten und weichen Spielfeld durch großzügige Flügelkombinationen anzupassen, spielten sie ein zeitraubendes Innenpiel, dessen Erfolglosigkeit überdies durch die Schulschwichtigkeit des Mittelstürmers Kuthan von vorne herein bestimmt war. Demgegenüber paßten sich die Deutschen der gegebenen Situation richtig an und forcierten ein schönes und vor allem durch starke Beschäftigung der Flügel gekennzeichnetes Durchbruchspiel.

Spielverlauf: Sofort vom Abstoß weg unternimmt Oesterreich einen gefährlichen Angriff, der bereits in der ersten Minute eine Ecke zeitigte, die jedoch vom linken Außenmann Weßels abfests geschlagen wird. Die Deutschen finden sich bald und während der nächsten 20 Minuten bewegte sich das Spiel vorzugsweise in der Mitte des Feldes. Dabei fällt auf beiden Seiten die Sicherheit der gesamten Hintermannschaft und das Verlagen der beiderseitigen Stürmerreihen auf. In der zweiten Hälfte der ersten Spielzeit zeigte sich die österreichische Überlegenheit, ohne daß jedoch der österreichische Sturm, der sich auf ein kurzes Kombinationspiel der drei Innenstürmer beschränkte, dem deutschen Tore gefährlich werden konnte. Die Halbzeit schließt mit 0:0.

In der zweiten Halbzeit sind die Oesterreicher vom Abstoß an stark überlegen. Wiederum machen sich die gleichen taktischen Fehler geltend. Die wenigen Schußgelegenheiten, die sich ergaben, werden

mit welcher der Deutsche Schwimmverband nicht nur den Bau von Sommerbädern der Vereine unterstützen, sondern, wenn möglich, die Errichtung von Sommerbädern selbst in die Hand nehmen will. Diese großzügige Behandlung der Bäderbaufrage dürfte überaus Günstigung hervorrufen und es ist nur zu wünschen, daß auf diesem Wege möglichst viele Badeanstalten entstehen.

Nach der neuerlichen scharfen Stellungnahme der Deutschen Turnerschaft gegenüber den Sportverbänden, die auf dem Erfurter Verbandstag allgemein beauftragt wurde, sah sich der Verbandstag genötigt, einstimmig folgende Entschließung anzunehmen:

Der 32. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes nimmt von der untern 11. April 1922 abgegebenen Erklärung der Deutschen Turnerschaft, in der zum Ausdruck kommt, daß weitere Verhandlungen mit den Sportverbänden abgelehnt werden, mit größtem Bedauern Kenntnis. Die durch diese Erklärung hervorgerufene Zersplitterung der gesamten deutschen Sportbewegung erfordert nunmehr eine klare Stellungnahme des Deutschen Schwimmverbandes. Der Verbandstag ist deshalb einstimmig der Ansicht, daß sich die Schwimmabteilungen der Deutschen Turnerschaft nach dieser Erklärung einwandfrei zu entscheiden haben, ob ihre Mitglieder bei den Festen der Deutschen Turnerschaft oder denen des Deutschen Schwimmverbandes starten wollen. Da ein Start bei beiden Organisationen nach den gegebenen Verhältnissen unmöglich ist, erläßt der Verbandstag nunmehr Startverbot für alle Mitglieder des D. S. V. auf Festen der Deutschen Turnerschaft.

Der Verbandstag beschäftigt sich sodann mit einer Reihe wichtiger sportlicher Fragen. So wurde beschlossen in Zukunft nur noch eine deutsche Schwimmmeisterschaft zu veranstalten, die 1923 dem Kreis V (Süddeutschland) übertragen wird. Ein Antrag auf Wiedergenehmigung der Berliner und Hamburger Meisterschaften wurde abgelehnt. Das Programm für das deutsche Verbandschwimmfest erklärt in Zukunft eine bemerkenswerte Kürzung. Neben den Deutschen Meisterschaften werden nur noch die Staffeln darunter als neuer Wettkampf eine Staffel der Vereine ohne Winterschwimmab ausgetragen. Die deutschen Meisterschaften werden in diesem Jahre in Georgental in Thüringen, im Jahr 1923 voraussichtlich in Eberfeld ausgetragen. Das Wasserballspiel soll in Zukunft besonders intensiv gepflegt werden. Die Vorrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft findet am 30. Juli und am 5. August statt. Es werden sich in Mitteldeutschland und Thüringen Berlin und Hamburg, Schlesien und Sachsen sowie Süd- und Westdeutschland gegenüberstellen. Ein Städtekampf zwischen Berlin und Heilingsdorf fand die Genehmigung des technischen Ausschusses. Zur Förderung der Reichsjugendwettkämpfe wurden Verträge abgeschlossen. Sehr eingehend wurden auch die Verbandsangelegenheiten des Verbandes besprochen. Bereits am Karfreitag hatte der Verbandsverbandsausschuß eine flüchtige Sitzung, in der die Richtlinien für die Bearbeitung innerhalb des Verbandes eingehend besprochen wurden. Alle Angriffe auf eine Durchsicherung des Werbetages wurden zurückgewiesen und beschlossen, den Werbetag 1922 wiederum auszugestalten und einheitlich durchzuführen. Ferner beschloß der Verbandstag eine Beteiligung an der Kampfsport-Sportausstellung in Berlin.

Der Gesamtzustand des Verbandes wurde ohne Debatte einstimmig wiedergewählt und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Vereine mit den Richtlinien welche die Fühung seit dem Kriege befolgt hat, vollkommen einverstanden sind. Der Vorsitzende, Dr. Geiser-Frankfurt, dankte für das Vertrauen und schloß den Verbandstag mit der Aufforderung, geschlossen zusammenzutreten und in gemeinsamer Arbeit dazu beizutragen, die kulturellen Aufgaben, die sich der D. S. V. gestellt hat, zu erfüllen.

nicht ausgenüht, vor allem der Mittelstürmer Kuthan fällt durch seine Langsamkeit und mangelnde Beweglichkeit auf. Schon in der dritten Minute gelang den Oesterreichern glücklich ein Elfmeter-Erfolg, der jedoch von dem linken Verbindungsmann Neumann an den Pfosten geschossen wurde. Die Deutschen reorganisieren sich in der 10. Minute. Ein darauf handgegebener Elfmeter wird von Raib verschossen. Nach ungefähr 20 Minuten Spielzeit gelingt ein glücklicher Durchbruch der Deutschen. Eine rasche Kombination des linken Flügels mit dem Mittelstürmer Jäger und schon ist der Ball im österreichischen Netz. Bereits 10 Minuten später wiederholt sich fast der gleiche Vorgang, während sich Träg durch sein technische Manöver auszeichnete. Der glückliche Torstöße ist diesmal Jäger. Mit diesem Stand 2:0 ist das Schicksal der Oesterreicher besiegelt. Wohl versuchen sie sich noch in dem Rest der Spielzeit einige Male aufzuraffen, jedoch die wenigen nicht allzuernsthaften Vorstöße endigen bei der deutschen Verteidigung.

In der deutschen Mannschaft zeichnete sich vor allem Raib aus, der die weitaus beste Leistung während der ganzen Spielzeit bot. Ihm war zum größten Teil der Sieg der deutschen Mannschaft zu verdanken. Die gesamte Hintermannschaft befriedigte durchgehend. Dagegen vermochte sich der deutsche Sturm nur gelegentlich einiger Durchbrüche, denen ja auch die zwei Tore zu verdanken waren, einigermaßen zusammenfinden. Bei der österreichischen Mannschaft konnte nur das Spiel der Hintermannschaft befriedigen, ohne daß jedoch die darin tätigen Stars zu ihren sonstigen Leistungen aufliefen. Der Sturm versagte nachgerade kläglich.

Der Schiedsrichter Gerö-Budapest war ein guter Spielleiter.

Die Spiele des gestrigen Sonntags.

Verbandsspiele:

- F. B. Offenburg — F. C. Mühlburg 0:0.
- F. B. Bruchsal — Südwestern Karlsruhe 5:1 (2:1).
- F. B. Bruchsal 2. — Südwestern Karlsruhe 2:0.
- F. B. Dos — F. B. Niederrhein 0:3.
- F. C. Ruppelheim — F. B. Gaggenau 0:1.
- Freiburger F. C. — Germania Brötzingen 3:1 (1:1).
- R. F. B. — Germania Durlach 1:0 (1:0).
- 1. F. C. P. — F. G. 08 Ludwigshafen 1:3 (1:0).
- B. f. B. Karlsruhe — F. C. Werden 2:3 (1:2).
- B. f. B. Karlsruhe — F. u. Sp. B. Neunkirchen 6:4 (3:2).
- F. B. Bietigheim 1. — B. f. B. 2. u. 3. Lomb. 0:2 (0:2).
- B. f. B. 2. — F. B. Wödingen 1:0 (0:0).
- B. f. B. Schiller — F. C. Germania Eggenstein Schüler 1:1.
- 1. F. C. P. 5. — 1. Sportklub 5:3 (1:0).

C-Klasse Gau Mittelbaden.

Viktoria Odenheim — Liga-Reserve Karlsruhe Beiertheim 1:2.
Viktoria Odenheim — F. B. Ubstadt 8:1 (4:1).

Weitere Spiele:

- F. B. Kaiserslautern — Germania Wiesbaden 4:2.
- F. B. Speyer — Germania Worms 4:0.
- F. B. Frankenthal — Rhönitz Mannheim 0:2.
- F. B. Augsburg — M. T. B. München 4:3.
- Pfeil Nürnberg — T. B. Schweinau 2:1.
- Sportfr. Stuttgart — B. f. L. Stuttgart 3:0.
- Sp. Bg. Erlangen — M. T. B. Fürth 2:1.
- Westdeutschland — Berlin 3:2.

Fußball-Länderwettkampf Süddeutschland — Norddeutschland 2:3.

Athletisport

Handballspiele im X. Turnkreis.

Während in der Südgruppe gestern Ruhe herrschte, begannen in der Nordgruppe die Spiele um die Handball-Meisterschaft im X. Turnkreis. Die Spiele wurden in Hohenheim auf neutralem Plage ausgetragen und gaben als Entscheidungsspiele. Als erste Gegner trafen sich

B. f. L. Mannheim-Neckarau — T. B. Altluffheim 2:0 (1:0).

Altluffheim findet sich zuerst zusammen und zeigt zeitweise ein schönes, vor allem faibles Spiel. Die gut eingeleiteten Angriffe scheiterten jedoch stets an der Neckarauer Verteidigung, der Stütze der Mannschaft. Nach Verlauf von 15 Minuten macht es sich jedoch bemerkbar, daß sich Altluffheim zu stark verausgabte, andernteils findet sich Neckarau allmählich zusammen und erzielt das 1. Tor. Nach Halbzeit ist Neckarau die überlegene Mannschaft, kann jedoch nur durch Elfmeter den zweiten und letzten Treffer erzielen. Altluffheim scheidet nun aus und kommt B. f. L. Neckarau mit T. B. 46 Bruchsal ins Treffen.

B. f. L. Neckarau — T. B. 46 Bruchsal 1:0 (1:0).

Neckarau löst im 2. Spiele merklich nach, vor allem an Kombination. Bruchsal ist eine kräftige Mannschaft, jedoch technisch zu wenig durchgebildet. Die Mannschaft läßt sich meist auf Einzelaktionen und ist zu langsam am Ball. Neckarau geht kurz vor Halbzeit durch Elfmeter in Führung. Nach Halbzeit hat Neckarau die besten Gelegenheiten weitere Erfolge zu erringen, doch fehlt es den Stürmern zu sehr an Schußsicherheit. Mit dem Resultate 1:0 für Neckarau trennten sich die Gegner.

Am nächsten Sonntag nehmen die Spiele ihren Fortgang. Es treffen sich

I. Südgruppe in Lahr: Turngemeinde Leutkircheneck — Freiburger Turnerschaft.

II. Nordgruppe in Graben:

a) B. f. L. Neckarau — Meister von Pforzheim-Bretten.

b) Sieger von a — T. B. Fiegelhausen.

Nach Beendigung dieser Spiele stehen der Süd- und Nordgruppenmeister fest, die sich zum Endspiel um die Kreismeisterschaft am 7. Mai in Durlach treffen werden.

Schwimmsport

ks. Ein Wasserball-Länderkampf ist zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Schwimmverband vereinbart worden. Dieses erste Wasserball-Länderspiel geht im Oktober voraussichtlich in Wien vor sich.

Winterport

Andauerndes Winterwetter im Hochschwarzwald.

en. Vom Schwarzwald, 24. April. (Privattele.) Der Winter behauptet sich in diesem Frühjahr im Gebirge mit einer ganz außerordentlichen Hartnäckigkeit. Die verflornte Woche stand im Hochschwarzwald im Zeichen eines fast unaufhörlichen Schneefalles und zwar leichter, aber doch ununterbrochener Kälte. An verschiedenen Tagen, namentlich an Ostern und gegen Ende der Woche, schneite es bis zu den Tälern herab, wo sich erneut eine Schneedecke bildete. Bei nordwestlichen, rauhen Luftströmungen und häufigen dichten Nebelbildungen in den Bergen trug auch der geistige zweitägige Aprilsonntag den Charakter eines Wintertages. Sowohl im nördlichen, wie im südlichen Gebirgssteile besteht oberhalb 500 Meter eine geschlossene Schneedecke. Im Feldberggebiet lagern für die Jahreszeit ungewöhnlich große Schneemassen. Auf dem Feldberggarnie mißt man im Durchschnitt 110, im Gebiete des Herzogenhorns 125 Zentimeter Schneelage, darunter reichlich ein Viertelmeter Neuschnee, der in den letzten 6 Tagen gefallen ist. Die Nordhänge, der Seebud, der Waldenwegger Bud, das Zaitler Loch, die Nordseiten am Herzogenhorn bei der Grafenmatte und an der Wächte am Herzogenhorn tragen noch 3 bis 4 Meter hohen Schnee. Während im Vorjahre um diese Zeit die letzten Schneereise verschwanden, liegen dieses Jahr selbst die Süd- und Sonnenseiten noch unter tiefem Schnee; die wenigen schneefreien Flecken, die es am Karfreitag unter der Sonneneinstrahlung gab, sind wieder völlig zugefroren. Im Feldberggebiet wird unter diesen Umständen noch immer eifrig dem Winter bezw. dem Skisport gehuldigt und die Freiburger Skiläufer zunft gibt sich noch wie im Januar und Februar auf den winterlichen Höhen ein Stellbüßen. Selbst der neue Sprunghügel am Nordhang des Waldenwegger Budes, wo die Schneemassen sich meterhoch türmen, ist in vollem Betrieb und man sieht dort täglich geübte Springer ihre Künste versuchen. Auf den Höhen des Feldbergs und Herzogenhorns schwang die Temperatur meist zwischen 0 und 2 Grad Kälte; auf dem 1500 Meter hohen Gipfel wurden in den letzten Tagen bis -5 Grad registriert. Nicht nur die Rammhöhen nach dem Stäbenwägen, Kofschret, Schauinsland, Belchen und zur Halde tragen eine noch bis zu einem Meter hohe Schneedecke, sondern auch die tieferen Regionen, das Bärenthal, das Bernauer Tal, Lobnauerberg und das Randeisgebiet gleichen noch einer vollkommenen Winterlandschaft. Selbst im Hölental, in Hinterjarten, Titisee und Hölental ist die Schneedecke noch nahezu geschlossen. — Im Hochschwarzwald liegen im Hornisgrünberggebiet etwa 50 Zentimeter alter und neuer Schnee. In der Biberkesselmulde lagern noch meterhohe Schneemengen; auch die Waldhöhenwege nach der Hundsee, Unterstamm und Badener Höhe, nach dem Ruhestein, Numessee, Juchlucht und Kniebis liegen unter tiefem Schnee, der meist nach und flebrig ist. Am Samstag und Sonntag sind überall zeitweise weitere Schneefälle bis auf 700 Meter herab niedergegangen; in tieferen Lagen fiel Graupel und Hagel; das böige, kalte Aprilwetter dauert zunächst noch an und behindert die Entwicklung der jungen Vegetation in starkem Maße, jedoch allenthalben die Kulturen für die Jahreszeit noch weit im Rückstand sind. Dagegen werden bisher durch den stellenweise aufgetretenen Frost und die Schneefälle keinerlei Schäden gemeldet.

